

# Alarm am Lac Léman

## *Multinationale Unternehmen fürchten Standortnachteile*

NZZ 13.06.2012

Schweizerische und ausländische Konzerne zieht es seit Jahren in die Kantone Waadt und Genf. Steigende Unternehmenssteuern und attraktive Offerten aus dem Ausland bedrohen nun den Standort am Genfersee.

*Richard Bauer, Genf*

Mit einem Schuss vor den Bug warnen die Boston Consulting Group und die schweizerisch-amerikanische Handelskammer vor einer Verschlechterung der Rahmenbedingungen für multinationale Unternehmen in der Region des Lac Léman. Die Kantone Genf und Waadt müssten schleunigst Massnahmen ergreifen, um die Win-win-Situation, die zurzeit zwischen den Multis und den Standortkantonen bestehe, zu bewahren und zu erweitern, heisst es in einer am Dienstag im Genfer Presseklub vorgestellten Studie.

Sowohl das Paket wirtschaftlicher und steuerlicher Vorteile als auch die Qualität der Infrastruktur, mit der viele Unternehmen in die Region gelockt wurden, verlören zunehmend an Glanz, heisst es. Die Studie rechnet vor, dass 40% des Bruttoinlandprodukts der Region 2010 von Konzernen erwirtschaftet wurde, das sind rund 10% mehr als noch vor zehn Jahren. In den beiden Kanto-

nen haben diese Unternehmen in der gleichen Zeitspanne zwei Drittel aller neuen Arbeitsplätze geschaffen. Positiv sind auch die Auswirkungen auf Hunderte KMU, die als Zulieferer ihre Dienste zur Verfügung stellen.

Die Studie «Multinational Companies in Geneva and Vaud – Growth Engine at Risk!» basiert auf allgemeinen Wirtschaftszahlen und auf Interviews mit 50 CEO von multinationalen Unternehmen – ausländischen wie schweizerischen –, die am Lac Léman ihre Zelte aufgeschlagen haben. Angesichts der zunehmenden Konkurrenz anderer Standorte auf der Welt und der Drohgebärden der EU gegen die Sonderbesteuerung von ausländischen Firmen in der Schweiz werden eine Reihe von Initiativen vorgeschlagen. Besonderer Handlungsbedarf besteht, wenn es darum geht, gezielt asiatische Multis in die Region zu locken und ihnen den Standort für ihre europäischen Hauptquartiere schmackhaft zu machen.

Kurzfristig müssen in Genf und Lausanne auf Kantonesebene Arbeitsgruppen geschaffen werden, welche sich der unmittelbaren Bedürfnisse multinationaler Firmen annehmen. Dazu gehören Investitionen in Transportinfrastruktur, erleichterte Arbeitsbewilligungen für hochqualifizierte Fachkräfte, schlankere bürokratische Abläufe, steuerliche Anreize, Verfügbarkeit erschwinglichen Wohnraums, persönliche Sicherheit und

generell unternehmerfreundliche Rahmenbedingungen. Auch werden die Kantone Genf und Waadt aufgefordert, die Zusammenarbeit kantonsübergreifend zu verstärken, um eine gemeinsame Strategie zu schaffen.

Längerfristig geht es darum, Cluster für bestimmte Geschäftsbereiche und Branchen zu schaffen. Dank der Bildung solcher Cluster kann sich die Region am Lac Léman von anderen attraktiven Standorten auf der Welt abheben und in gewissen Sektoren einen weltweiten Führungsanspruch geltend machen. Als bereits existierende Beispiele werden das Handelsgeschäft sowie forschungsintensive Unternehmen genannt, die eng mit der ETH Lausanne verbunden sind. Dazu gehören etwa Logitech mit seinem Daniel Borel Innovation Center oder das Nestlé Institute of Health Sciences.

Im letzten Jahrzehnt hat sich Genf – nach London – zum zweitwichtigsten Handelsplatz Europas gemausert. Hier sind um die 350 Handelsfirmen angesiedelt, die 40% bis 60% des weltweiten Geschäfts für Handelsfinanzierungen und einen Drittel des Erdölhandels betreiben. Eine führende Rolle spielt der Platz Genf auch für den Handel von landwirtschaftlichen Produkten wie Kaffee, Zucker oder Weizen. Die führenden Unternehmen Cargill und Mercuria sind schon lange da, Trafigura und Koch sind jüngst dazugestossen.